2. Advent	Wolterdingen	4. Dezember 2022

Hohelied der Liebe 2, 8-13

Poesie, Liebe, Leichtigkeit … zwei Menschen sind so unsagbar ineinander verliebt. Sie beschreiben einander mit Bildern, Metaphern. Ergötzen sich an der Schönheit … die Frau beschreibt ihren Freund, wie er wie eine Gazelle oder ein starker Hirsch über die Wiesen springt, stark wie ein Baum, unter dem man Schutz und Schatten findet. Und der Mann beschreibt seine Freundin wie ein Bild der Kunst … ihre Schönheit ist die einer herrlichen Blume oder eines majestätischen Pferdes gleich wie sie nur der Pharao in Ägypten hat. Das Hohelied der Liebe ist voller Bilder und auch knisternder Erotik, ganz viel 1001 Nacht. Es lädt ein, gelesen zu werden, steht im Alten Testament, wird dem alten israelischen König Salomo zugeschrieben. Wenige Seiten zum Lesen für die Abende am Adventskranz.

Sehnsucht nach dem anderen. Sehnsucht ist, wenn das Warten kaum auszuhalten ist. Sehnsucht schiebt alles andere zur Seite – deshalb trifft das Wort Sucht auch wirklich zu. Haben wir das auch so erlebt? Ich denke an die Zeit damals, als ich noch studierte und meine Freundin, später meine Verlobte, noch später meine Frau, 250 km weit entfernt war. Was haben wir uns gesehnt , den anderen zu sehen, zu spüren, in der Nähe zu haben.
Und heute? Wir beide spüren diese Sehnsucht immer noch, wenn wir einige Tage getrennt sind. Wir spüren es, wie diese Sehnsucht zunimmt und dann die Freude: Wir sind wieder zusammen: Schön, dass du wieder da bist. Schön, dass du sicher zurückgekommen bist. Ohne dich ist so vieles leer, kalt und einsam.

Sehnsucht nach einem geliebten Menschen. Sehnsucht, die brennt und erfüllt. Sehnsucht, die alles in Beschlag nimmt. Das ist ein schönes Gefühl, manchmal aber auch marternd.
Was für ein Bild für den Advent! Da baut sich langsam was auf – erst ein Licht, dann zwei … aber rundum auch viel Dunkelheit. Und dann Gottes Stimme an uns, die uns zuspricht: „Fürchte dich nicht!“ Bei uns die Frage: Wie kann ich das alles begreifen? Wie soll ich dich empfangen, guter Gott? Letzte Woche hörten wir, dass du auf einem Esel einreitest, dass du zu uns kommst – Advent.
Ich sehne mich, deine Stimme zu hören, mehr von dir zu hören. Ich sehne mich, dass du nahe bist, erfahrbar bist. Ich möchte so gerne aus dieser Beziehung zu dir, Gott, leben und Kraft erfahren. Jesu, meine Freude, meine Kraft.
„Du gleichst meinem Freund, stehst hinter der Hauswand und siehst durchs Fenster … und siehst mich. Ich sitze drinnen, schaue auf die Kerzen … und weiß, dass du da bist, mich siehst, mir Licht bist.“

Ja, so ist das mit Gott und unserem Vertrauen. Nächstes Jahr heißt es wunderschön in der Jahreslosung: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Toll! Ich werde gesehen, ich werde geliebt. Ja, ich habe einen Freund, der da ist. Aber es ist noch eine Wand zwischen ihm oder ihr und mir. Als ob da noch eine Decke etwas verdeckt.

Momentan aber bleibt die Sehnsucht … nein mehr: das Vertrauen, das Mit-ihm-Rechnen, dass Gott nahe ist und wir ihn kennen. Das bestimmt hoffentlich unser Leben jetzt.
Weil Gott nahe ist, hören wir nicht auf die, die meinen uns verführen und benebeln zu müssen.
Weil Gott nahe ist, sind wir kritisch mit allen, die uns hier den Himmel auf Erden versprechen, die Nachfolge und Gehorsam fordern.
Weil Gott nahe ist, verzweifeln wir nicht an dieser Welt, die mutwillig immer stärker zerstört wird.
Weil Gott nahe ist, wissen wir, wie geliebt gerade diese Welt ist mit Mensch und Natur.
Weil Gott nahe ist, wissen wir von dem Zusammenhang von Leben und Tod.

Können wir von diesem Gott erzählen, sprechen? Nicht weil ich Hauptamtlicher bin, nicht weil es jemand von mir erwartet … sondern weil es eine Lust, eine Sehnsucht, eine Gewissheit in mir berührt.
So wie wir als Verliebte von unserer Geliebten gerne und viel reden.
So wie es uns gut tut, von dem zu sprechen, was uns Geborgenheit und Halt gibt.
So möchte ich von dir, Jesus, sprechen, mein lieber Freund.

AMEN